

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender  
**Band:** - (1924)

**Artikel:** Kohlenmeiler  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-988995>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

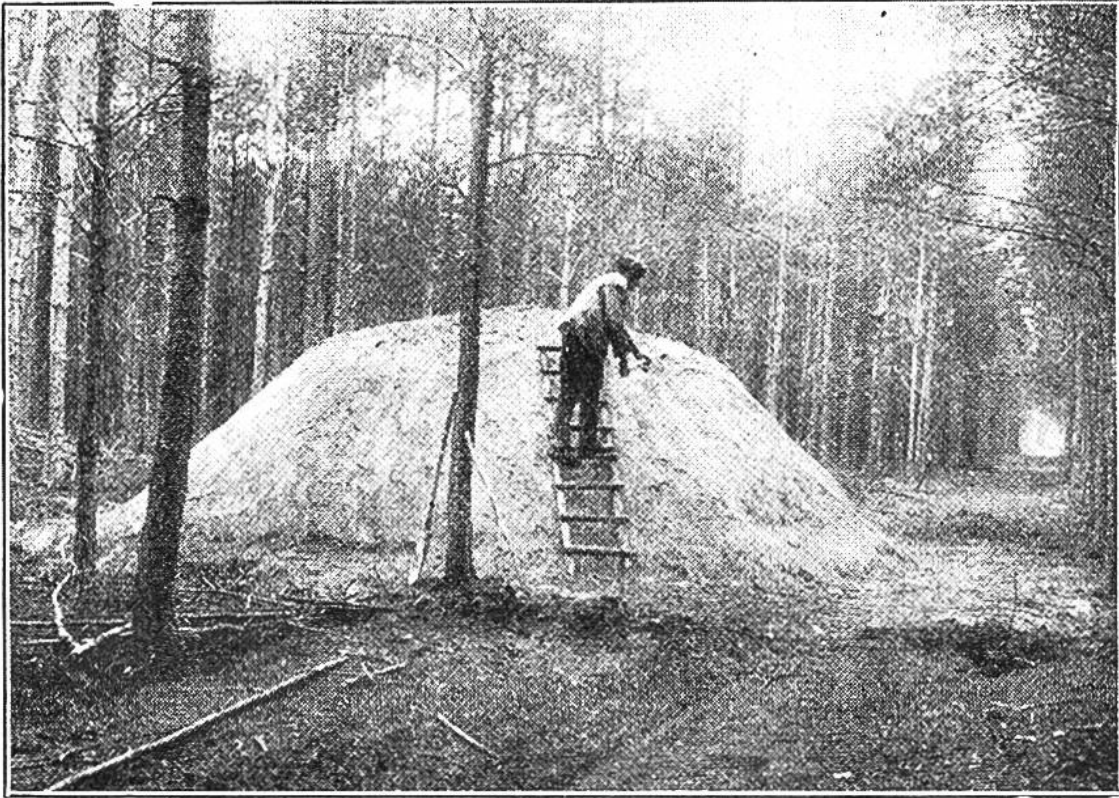


Der Köhler beim Aufschichten des Holzes.

### **Kohlenmeiler.**

Holzkohle wird heute gewöhnlich in besonderen Retorten-Öfen gewonnen. Daneben aber besteht noch immer, wenn auch täglich seltener werdend, die aus dem Altertum stammende Herstellungsweise im Kohlenmeiler-Betrieb.

Beim Herrichten des Meilers schichtet der Köhler das herbeigeschaffte Holz in Scheiten zu einem kegelförmigen Haufen auf und verkleidet die Lächer und Ritzen mit feuchtem Laub, Kohlenstaub und Erde. In der Mitte des Holzstoßes wird ein Schacht frei gelassen, in welchen der Köhler etwas trockenes Laub, Reisig und glühende Kohlen schüttet und so den Meiler entzündet. Der Luftzutritt muß fortwährend sorgsam geregelt werden, damit das Holz nicht zu Asche verbrennt, sondern nur langsam verkohlt. Verbrennen sollen bloß die aus dem erhitzten Holze entweichenden Gase. Mit fortschreitender Verkohlung sinkt der Meiler immer tiefer zusammen und bildet nach einigen Tagen einen schwarzen Schuttkegel, von kaum  $1\frac{1}{2}$  m Höhe. Die wechselnde Farbe des aus dem Meiler qualmenden Rauches

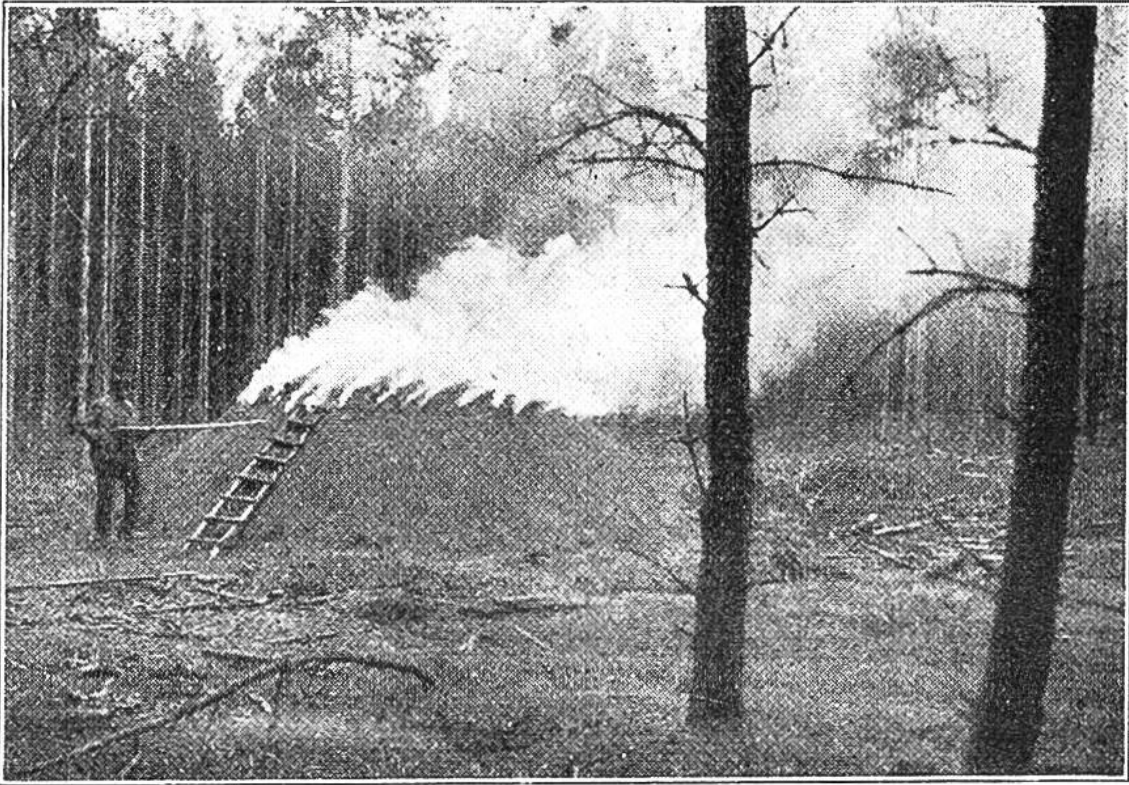


Der fertige, mit einer Erdschicht bedeckte Kohlenmeiler.

sagt dem Köhler, wann alles Holz sich in Kohle verwandelt hat. Ist dies geschehen, so wird der Meiler abgekühlt und auseinandergenommen. Zuweilen wartet man auch bis der Meiler „tot“ ist, das heißt bis kein Rauch mehr aus ihm aufsteigt. Mit langen, schweren Holzrechen nimmt der Köhler alsdann die einzelnen Kohlenstücke aus dem schwarzen Schutt hervor und sichtet sie zur weiteren Abkühlung ringsumher auf. Später füllt er sie in Säcke, die dann, auf Wagen verladen, zur Bahn gebracht werden.

Aus 100 kg lufttrockenem Holz lassen sich durchschnittlich 25—35 kg Kohle gewinnen. Harzfreies, saftarmes Holz gibt glanzlose, höchst poröse Kohle, während harz- und saftreiche Holzarten die sogenannte Glanzkohle liefern. Holzkohle ist bei gewöhnlicher Temperatur sehr beständig und kann jahrhundertlang im Boden liegen, ohne sich zu verändern.

Trotzdem die Holzkohle von der Elektrizität aus vielen Anwendungsgebieten verdrängt worden ist, bildet sie immer noch ein recht viel verwendetes Erzeugnis. Überall da, wo große Hitze ohne Rauch- und Flammenbildung erzeugt



Der brennende Meiler.

werden soll, z. B. im Schmiedefeuere, bei chemischen Operationen, beim Erhitzen von Gegenständen im Zimmer (Plätteisen) wird sie benutzt. Holzkohle dient hin und wieder zur Herstellung von Stahl, von Schwarzpulver, zum Klären und Entfärben von Flüssigkeiten, zum Filtrieren des Wassers, zum Desinfizieren, als Poliermittel für Metalle, zur Bereitung von Farben, zum Zeichnen und sogar als Zahnpulver.

Die moderne Herstellungsart der Holzkohle in Retorten-Öfen ermöglicht eine bessere Gewinnung vieler wertvoller Nebenprodukte (Holzessig, Azeton, Methylalkohol), die sich beim Meilerbetrieb unbenutzt verflüchtigen. Die Tage des Kohlenmeilers sind deshalb gezählt. In der Schweiz findet man ihn etwa noch in abgelegenen Winkeln des Jura und im Wallis.

— Tief drinnen im Waldesdunkel wohnte ein armer Köhler mit seinem Weib.... Wie viele schöne Märchen heben nicht so an. Bald wird das letzte rußige Köhlergesicht aus unsern Wäldern verschwunden sein, der letzte Rauch über den Wipfeln sich kräuseln. Es war einmal. —